

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	V
Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XVII
I. Einleitung	1
1. Erläuterung der Themakomponenten	1
1.1 Institutionen	1
1.2 Ökonomische Analyse	3
1.3 Organisation	5
1.4 Teamsportindustrie	7
1.4.1 Abgrenzung der Teamsportindustrie	7
1.4.2 Eingrenzung der Betrachtung auf die Teamsportindustrie in den USA und Deutschland	9
1.4.3 Exkurs: Einige Finanzinformationen zur Teamsportindustrie	11
2. Ziele der Untersuchung und weiteres Vorgehen	16
II. Ökonomische Institutionenanalyse - Konzeptionelle Grundlagen, Varianten, Methodik, Beiträge zur Erklärung und Gestaltung der Organisation	20
1. Die paradigmatische Basis der ökonomischen Theorie: Knappheit, Optimierungsverhalten, Spezialisierung, Tauschgewinne	20
2. Institutionen in diesem Paradigma: Instrumentalisierte Konventionsregeln des Wirtschaftens	21
3. Der Scheidepunkt ökonomischer Teiltheorien: Die Rationalitätsfrage	21
4. Neoinstitutionalismus: Ökonomik mit begrenzt rationalen Akteuren	23
4.1 Basisidee: Institutionen als Instrumente zur Minimierung der "Schäden" durch Rationalitätslücken	23
4.2 Transaktionskosten als Maßstab für die "Schäden" durch Rationalitätslücken	23
4.3 Arten von Rationalitätslücken	28
4.3.1 Informationslücken	28
4.3.2 Integritätslücken (Opportunismus)	29
4.3.3 Lücken in der Bereitschaft, Risiken zu tragen (Risikoaversion)	29

4.4 "Schadensklassen" bzw. Problemtypen durch Rationalitätslücken	30
4.4.1 Das Koordinationsproblem als Folge reiner Informationslücken	30
4.4.2 Motivationsprobleme als Folge kombinierter Informations- und Integritätslücken	33
4.4.2.1 Hold Up-Probleme bei spezifischen Investitionen: Asymmetrische oder symmetrische ex ante-Informationslücke als Ansatzpunkt für opportunistisches Verhalten	34
4.4.2.2 Moral Hazard-Probleme: Ex post-Informationasymmetrie als Ansatzpunkt für opportunistisches Verhalten	36
4.4.2.3 Adverse Selection-Probleme: Ex ante-Informationasymmetrie als Ansatzpunkt für opportunistisches Verhalten	38
4.4.2.4 Überproduktionsprobleme bei negativen außervertraglichen Leistungsströmen: Informationslücken und Opportunismus als problemerhaltende Voraussetzungen	39
4.4.3 Das Versicherungsproblem als Folge kombinierter Informations- und Risikobereitschaftslücken	43
4.4.4 Das Versicherungs-Motivations-Problem als Folge kombinierter Informations-, Risikobereitschafts- und Integritätslücken	44
4.5 Institutionen als Rationalitätssurrogate	46
4.5.1 Informationsinstrumente gegen Informationslücken	47
4.5.2 Anreizinstrumente gegen Integritätslücken	51
4.5.3 Risikoallokationsinstrumente gegen Risikobereitschaftslücken	55
4.6 Zur Rolle der transaktionsexogenen Rahmenbedingungen	56
5. Neoklassik: Ökonomik mit objektiv rationalen Akteuren	57
5.1 Die falsche Ablehnung der Neoklassik als Institutionenlehre	57
5.2 Marktmacht als Phänomen jenseits begrenzter Rationalität	59
5.2.1 Neoklassische Monopoltheorie	59
5.2.1.1 Die unsichtbare Hand	59
5.2.1.2 Das Monopol	61
5.2.2 Interpretation der Monopoltheorie	63
5.2.2.1 Marktmacht als zusätzliches Ziel eines institutionenbauenden homo oeconomicus	63
5.2.2.2 Marktmachtinstrumente sogar dort, wo Rationalitätsinstrumente nicht in Frage kommen	64
5.3 Abschließende Reflexionen	67
5.3.1 Reflexion zum Verhältnis Marktmacht und Rationalität	67
5.3.2 Reflexion zum Verhältnis Teamsportindustrie und Rationalität	69
6. Methodische Unterschiede zwischen einer Analyse von Rationalitätssurrogaten und einer Analyse von Marktmachtinstrumenten	70
6.1 Inhaltliche Unterschiede zwischen neoklassischer und neoinstitutionalistischer Theorie	70
6.1.1 Die unterschiedlichen Konsequenzen des Wechsels zwischen Individual- und Systemperspektive	70
6.1.2 Das unterschiedliche Wissen über die Idealzustände	70

6.2 Folgen für die Beurteilung von Institutionen	71
6.2.1 Einheitliche Beurteilung von Rationalitätssurrogaten aus der Management- und Politikperspektive	71
6.2.2 Uneinheitliche Beurteilung von Marktmachtinstrumenten aus der Management- und Politikperspektive	72
6.3 Folgen für das konkrete Vorgehen im Rahmen der Institutionenanalyse	72
6.3.1 Vergleichendes Vorgehen bei Rationalitätssurrogaten	72
6.3.2 Isolierte Betrachtung vorgefundener Marktmachtinstrumente	73
7. Beiträge einer Analyse von Marktmachtinstrumenten und Rationalitätssurrogaten zur Erklärung und Gestaltung der Organisation	74
7.1 Organisation als "besondere" Institutionensammlung	74
7.2 Konzeptionelle Spezifika der Neoklassik und des Neoinstitutionalismus	74
7.3 Die Marktmachtperspektive als Theorie der Außenorganisation	75
7.3.1 Institutionen in der neoklassischen Theorie des Unternehmens	75
7.3.2 Die Märkte des Unternehmens als Bezugspunkte zur Analyse seiner Außenorganisation	76
7.4 Die Rationalitätssurrogatperspektive als Theorie der Außen- und Innenorganisation	77
7.4.1 Institutionen in der neoinstitutionalistischen Theorie des Unternehmens	77
7.4.2 Freiheitsgrade der Institutionengestaltung in einer Transaktionsbeziehung	78
7.4.3 Das Prinzip der Reduktion der Innenorganisation und die Transaktionsebene als entscheidender Bezugspunkt der Analyse	79
8. Zum weiteren Vorgehen	81
III. Marktmachtinstrumente in der Teamsportindustrie	82
1. Die Marktmachtinstrumente der Clubs gegenüber Spielern	83
1.1 Die amerikanischen Ligen: Regeln der Spielerbindung	83
1.2 Die deutschen Ligen: Inoffizielle und offizielle Transferregeln	94
2. Marktmachtinstrumente der Clubs gegenüber Zuschauern	99
2.1 Die amerikanischen Ligen: Kooptationsregeln über Markteintritte	99
2.2 Die deutschen Ligen: Das Relegationssystem	101
3. Marktmachtinstrumente der Clubs gegenüber Stadtverwaltungen	103
3.1 Die amerikanischen Ligen: Weitere Marktmachteffekte der Kooptation	104
3.2 Die deutschen Ligen: Weitere Marktmachteffekte des Relegationssystems	106
4. Marktmachtinstrumente der Clubs gegenüber Fernsehsendern	107
4.1 Die amerikanischen Ligen: Exklusivregionen und nationale Ligakartelle	107
4.2 Die deutschen Ligen: Nationale Verbandskartelle	110

5. Marktmachtinstrumente der Clubs gegenüber Franchiseinteressenten	112
5.1 Die amerikanischen Ligen: Weitere Marktmachteffekte der Kooptation	112
5.2 Die deutschen Ligen: Totale Marktbesetzung durch das Relegations- system anstatt "nur" Marktmacht durch Kooptation	115
6. Marktmachtinstrumente der Spieler gegenüber den Clubs	117
6.1 Die amerikanischen Spielergewerkschaften	117
6.2 Reinterpretation der amerikanischen Institutionen in der Beziehung Club- Spieler: Verteilungskampf um die gesamten Monopolrenten	118
6.3 Die deutschen Ligen: Keine Gegenmacht der Spieler aufgrund der "Übermacht" des Verband	119
7. Die "Fehlverteidigung" der amerikanischen Clubeigentümer gegenüber den neoklassischen Ökonomen	120
7.1 Die "Egalisierungshypothese" als Gewinner-Gewinner-Argument	120
7.2 Zweifel an den Umsetzungsinstrumenten	121
7.3 Zweifel an der Gewinner-Gewinner-Wirkung	122
7.4 Das "missing link" in der bisherigen Debatte: Rationalitätssurrogate	122
IV. Rationalitätssurrogate in der Team sportindustrie	124
1. Die beiden Transaktionsebenen ökonomischer Akteure im Team sport	124
1.1 Interaktion der Clubs zur Meisterschaftsproduktion	124
1.2 Interaktion der Spieler und anderer Akteure zur Mannschaftsproduktion	124
2. Die Ligaorganisation als Rationalitätssurrogat der meisterschafts- produzierenden Clubs	125
2.1 Charakteristika der Meisterschaftsproduktion	125
2.2 Die Frage der Clubintegration	127
2.2.1 Zu berücksichtigende Rationalitätsprobleme	128
2.2.1.1 Ligaspezifische Investitionen der Clubs: Potentielle Hold Up- Gefahren	128
2.2.1.2 Genese impliziten Wissens auf Clubebene: Potentielle Koordinations- und Moral Hazard-Probleme	128
2.2.1.3 Fehlende Zuschauerkontrolle in Bezug auf die Integrität der Meisterschaft: Potentielle Adverse Selection-Probleme	129
2.2.2 Integrationsalternativen als Lösungsinstrumente	130
2.2.2.1 Ligaorganisation über den Markt	130
2.2.2.2 Die Liga als hybride genossenschaftsähnliche Organisation der Clubs: Beseitigung der externen Hold Up-Gefahr	132
2.2.2.3 Das integrierte Ligaunternehmen	139

2.2.3	Effizienzprobleme der deutschen Ligaorganisation	140
2.2.3.1	Unterrepräsentation der Ligaclubs in der "Megage- nossenschaft" Fachverband: Zusätzliches externes und internes Hold Up-Risiko	140
2.2.3.2	Das Relegationssystem: Eine wahre Problemvielfalt	143
2.2.3.3	Die zukünftige DEL: Zu wenig Einfluß der Clubs und keine vollständige Beseitigung der Relegationsprobleme	147
2.3	Die Frage der ligainternen Regeln	150
2.3.1	Auftretende Rationalitätsprobleme	150
2.3.1.1	Überproduktionsprobleme der Clubs durch die Rangexternalität	150
2.3.1.2	Überproduktionsprobleme der Clubs durch die Dominanzexternalität	154
2.3.2	Regeln zur Produktionsdämpfung als Lösungsinstrumente	155
2.3.2.1	Fixe Schemata für die Teilung der Zuschauereinnahmen zwischen Heim- und Auswärtsteam	155
2.3.2.2	Die Teilung der Fernseheinnahmen nach Köpfen	157
2.3.2.3	Talentverteilung nach dem IOP-Verfahren	157
2.3.2.4	Caps	158
2.3.3	Investitionsdämpfung in deutschen Ligen?	159
2.3.4	Einige Überlegungen zur Frage der Werberegeln	160
2.4	Die Irrelevanz weiterer Institutionalisierungsfragen	166
3.	Die Teamorganisation als Rationalitätssurrogat der mannschaftspro- duzierenden Akteure	167
3.1	Charakteristika der Mannschaftsproduktion	167
3.2	Die Frage der Akteursintegration	168
3.2.1	Zu berücksichtigende Rationalitätsprobleme	168
3.2.1.1	Investitionen in Humankapital: Potentielle Hold Up- Gefahren	168
3.2.1.2	Risikobehaftetes Humankapital: Potentielle Versicherungsprobleme	171
3.2.1.3	Unvollständige Kontrollmöglichkeiten bei versicherten Akteuren: Potentielle Versicherungs-Motivations-Probleme	172
3.2.2	Integrationsalternativen als Lösungsinstrumente	174
3.2.2.1	Teamorganisation über den Markt	174
3.2.2.2	Hybride Teamorganisation: Die Spielergenossenschaft	181
3.2.2.3	Vertikal integrierte Formen der Teamorganisation: Ein unterbestimmter Lösungsvorschlag	185
3.3	Die Frage des Unternehmenseigentums	186
3.3.1	Die Spielerpartnerschaft	187
3.3.2	Sachkapitallieferanten als Eigentümer von Sportunternehmen: Ein unterbestimmter Lösungsvorschlag	191

3.4 Die Frage der Verträge zwischen Sachkapitalunternehmer und Spielern	192
3.4.1 Das klassische Reservierungssystem	192
3.4.2 Langfristige Garantieverträge ohne einseitige Ausstiegsoption	196
3.4.3 Langfristige Garantieverträge mit zusätzlichen Leistungsklauseln	198
3.4.4 Zeitlich begrenzte Reservierung	200
3.4.5 Verträge in einem System mit Transferentschädigungen	201
3.5 Die Frage der Verfassung des Sachkapitalunternehmers	204
3.5.1 Das amerikanische System: Klassische Eigentümer-Unternehmungen	207
3.5.2 Das deutsche System: Der Idealverein mit Nebenzweckabteilung	208
3.5.3 Deutsche Pläne	216
3.5.3.1 Der Verein als Alleingesellschafter einer GmbH	216
3.5.3.2 Das Eishockey-Modell: Der Verein als Mehrheits-	
gesellschafter einer GmbH	218
3.5.3.3 Varianten der Aktiengesellschaft	219
V. Zusammenfassung	223
Literaturverzeichnis	229
Stichwortverzeichnis	241